

## **Schwarzwaldwanderung am 04.07.2004 - Nachlese -**

Wie die Pfalz gehört auch die jährliche Schwarzwaldwanderung zu den Highlights des Wanderjahres. Es war ein schöner warmer Tag und wir waren recht froh, dass der Bus uns hinauf zur Teufelsmühle (908 m) - in der Nähe von Herrenalb - brachte. Meter für Meter schraubte er sich in die Höhe, und wir hatten während der Fahrt herrliche Ausblicke.

Oben angekommen passierten wir auf dem Weg zum Aussichtspunkt mit gebührendem Abstand das Grab von des Teufels Frau - besteht doch die Gefahr, dass sie aufsteht und mit den zu nahe gekommenen Besuchern wie zu Lebzeiten anfängt zu zanken. Dies war nicht der Fall, und wir genossen unbehelligt die herrliche Aussicht von dem Hochplateau hinunter nach Gernsbach, zur Hornisgrinde und in die Rheinebene - bei klaren Sichtverhältnissen reicht der Blick bis Straßburg. Wer wollte, konnte noch höher hinaus und den Aussichtsturm besteigen.

Danach wanderten wir den felsigen Teufelsmühlkamm entlang; hier musste man etwas aufpassen, denn es lagen recht beachtliche Felsbrocken herum - herrliches Spielzeug für "Luzifer". Diese Route am Langmartskopf vorbei gehört zum berühmten Westweg. Unterwegs durchwanderten wir Flächen, die immer noch schwere Sturmschäden aufwiesen. Ein ganz eigenes Leben, allen voran der herrliche blühende Fingerhut, der ja Abholzflächen liebt, macht sich hier breit. Bequeme Wege führten uns weiter, bis wir vor uns auf einer Anhöhe den Kaiser-Wilhelm-Turm (984 m) sahen. In der Nähe befindet sich das Naturschutzgebiet "Hohlohsee", das wir auf einem kurzen Bohlensteg durchwanderten. Anschließend führte der Weg steil abwärts zum Parkplatz Kaltenbronn, wo wir eine Pause einlegten. Schautafeln informierten über den Lebensraum Moor. Die Parkplätze in Nähe der Hochmoore waren gut belegt. Nummernschilder aus dem gesamten Bundesgebiet und etliche ausländische zeugen von dem Bekanntheitsgrad dieser einmaligen Naturlandschaft.

Kurz nach der Leonhardshütte tauchten wir dann endgültig ein in die sagemwobene Welt des "Wildsee"-Hochmoores, das sich wie ein Uhrglas über die Umgebung emporwölbt. Die Moorbildung ist an kein bestimmtes Erdzeitalter gebunden; sie findet auch heute noch statt. Das "Wildseemoor" wächst seit 10.000 Jahren und wir wissen, dass zum Schutz dieser einzigartigen Pflanzen- und Tierwelt ein besonders rücksichtsvolles Verhalten geboten ist. Bohlenwege, die man nicht verlassen soll, führen durch das Naturschutzgebiet. Vierbeiner "Attila", ansonsten von der "schnellen Truppe", lernte schnell und ging nach einigen Abrutschern recht vorsichtig über die Holzstege - zu Recht, denn auch wir Zweibeiner mussten aufpassen, waren doch vor allem zu Beginn des Steges einige größere Lücken zwischen den Holzbohlen. Der eigentliche Rand des Moores ist relativ trocken und wird bestimmt von verkrüppelten Kiefern, aber auch Birken und Heidkrautgewächsten. Danach schließt sich die so genannte "versumpfte Zone" mit Schwinggras, Seggen u.Ä. an - und dann hatten wir ihn vor uns, den romantisch anmutenden Wildsee und bald darauf den kleinen Hornsee. Kleine Entenküken, die sich zutraulich am Steg aufhielten, aber immer behütet und bewacht von ihrer Mama, waren ein entzückender Anblick.

Kurz vor der Weißensteinhütte verließen wir das Hochmoor und wanderten leicht abwärts unserem Ziel entgegen. Die Rast an der Grünhütte ließen wir angesichts der Menschenmassen dort gerne ausfallen. Ein urwüchsiger Waldpfad führte uns weiter abwärts bis nach Sprollenhaus. Im Hotel-Gasthof "Hirsch" waren wir herzlich willkommen und ließen uns das Essen und die Weine gut schmecken.

Es sollte dieses Jahr das Schwarzwalddebüt von Lothar und Margret Treibert werden, die dieses Wandergebiet von Willy und Inge Rufer übernommen hatten - wir wissen, es hat nicht sollen sein. Wie die stellvertretende 1. Vorsitzende Friederike Meyenschein, Wanderwart Dieter Sauerbier und Dr. med. Karl Schuhmann betonten, hatten wir die Wanderwege im Gedenken an Lothar Treibert beschritten. Werner und Ilse Klann hatten sich spontan bereit erklärt, diese wirklich wunderschöne Wanderung kurzfristig zu übernehmen und die Planungen fortzusetzen. Hierfür sei ihnen ganz herzlich gedankt.

U. Metz-Reinig